

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntag bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 18. Auflage: 13,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Redacteur: Theodor Probiß.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Besorgung in's Haus. Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr. Inseratenpreise: Für den Raum eines gespaltenen Zells: 1 Rgr. Unter „Eingefand“ die Zelle 2 Rgr.

Druck und Eigenthum der Verleger: Kreyßig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 27. März.

3. Maj. die Königin-Wittve von Preußen hat am vorletzten Tage dem Festgottesdienste der Igl. preussischen Samilien allhier in der Frauenkirche beigewohnt. Die Abreise S. Majestät soll, dem Vernehmen nach, Ende dieser Woche stattfinden.

Der Staatsminister Freiherr v. Friesen hat sich gestern Morgen nach Berlin begeben.

Gestern ist die ständische Zwischendeputation der Ersten Kammer zur Beratung des Vergesetzes wieder in Thätigkeit getreten.

Der Kriegsminister v. Fabricé ist bereits vor einigen Tagen von Berlin hierher zurückgekehrt.

Bei dem am 23. März stattgefundenen Festmahle des Königl. preussischen Officierscorps in Reinholds Hotel sind, dem Vernehmen nach, die anwesenden sächsischen Generale die Gäste des Herrn Generals v. Bonin etc. gewesen.

Wie wir hören, hat sich der Oberst von Montbè vor einigen Tagen von den sächsischen Cadetten in feierlicher Weise verabschiedet und die Direction der Anstalt an seinen Nachfolger, Major Freiherrn v. Weid, übergeben.

Während der interimistischen Verwaltung des Königl. Hoftheaters sollen außer den bereits bekannten auch noch andere Contractverneuerungen bei Mitgliedern desselben vorgenommen worden sein.

An die Stelle des von hier abgegangenen Königlich preussischen Legationssecretärs von Landsberg ist seit einigen Tagen Herr von Kromasleben getreten.

Der Thierschützenverein hält heute halb 5 Uhr seine Monatsversammlung im Hotel zur Stadt Wien.

Heute hält im wissenschaftlichen Cycles Herr Dr. Drechsler im Zwingersaale den Schlussvortrag dieses Semesters über die Lebensweise und die Lebensregeln der französischen Encyclopädisten im Vergleich zu dem Leben und den philosophischen Grundideen Kant's.

Se. Majestät der König hat in diesen Tagen dem Fräulein Louise Döhnhardt allhier in Anerkennung verdienstlichen Wirkens während der Lazarethzeit 1866 ein kostbares Armband zu stellen lassen. Bemerklich sei noch, daß Fräulein Döhnhardt kürzlich auch von Ihrer Majestät der Königin von Preußen und von dem Orden der Johanner ähnlicher Auszeichnung gewürdigt worden ist.

Die Theilnahme für die Geschichte unserer sächsischen Armer war selbstverständlich größer, als jene ist für die jetzige Uniformirung. Ob die sächsischen Soldaten in grüner, grauer oder blauer Kleidung einher gehen, kann zunächst dem Manne aus dem Volke ganz unerlel sein, denn wir leben nicht in Frankreich, wo die Nationalitätelkeit auch glänzende Uniformen verlangt. Wenn wir aber mit Bezug auf eine allerdings nicht officielle Nachricht in den „Z. N.“ und in Nr. 82 dieses Blattes einen Wunsch äußern dürften, so wäre es der, daß unsere sächsische Armer, da sie nun einmal ein integrierender Theil der norddeutschen Bundesarmee ist, so uniformirt werde, daß jeder Soldat der norddeutschen Armercorps auf der Stelle sieht: das sind keine norddeutschen Kameraden. Unzählige Male ist es bemerkt worden, daß im Schlachtenmehel aus Irrthum auf Bundesgenossen geschossen worden ist und die Beschreiber der Schlachten von Waterloo an bis zu Gitschin herauf reihen neue Beispiele zu den alten. Wenn nun bei der Bekleidung wenigstens unserer Reiter die Farbe gewahrt werden soll, theils nach geschichtlicher Erinnerung und in historischer Pietät (nach Garde du Corps und Jaskow-Kürassiere weiß und gelbe Wasserrothe), theils nach preussischer Farbe (leichte Reiter, Chevau-legers) theils nach österreichischer Art (Stier. Dragonerhelm), so wagen wir nicht zu entscheiden, ob dies zum leichtesten Bekommen der Zusammengehörigen in einer so großen Armer beitragen sollte. Für die Infanterie scheint insofern Uebereinstimmung zu herrschen, als die romantische Püdelhaube eingeführt werden soll.

Wir werden um Aufnahme des Nachstehenden ersucht: Offenbar hat man bei Neubildung des Dienstprädicats für die jetzigen Actuare die preussischen Verhältnisse im Auge gehabt. Daß aber ein preussischer Referendar dem jetzigen sächsischen Referendar — welcher übrigens im jetzigen Ubergange in der Regel zehn Jahre älter sein wird — der Function nach nicht im Entferntesten gleich steht, bedarf gar keiner weiteren Aufklärung. Wohl aber muß wiederholt darauf hingewiesen werden, daß namentlich die älteren Actuare ohne ihr Verschulden unter dem jetzigen Ubergangsstadium durch das neue Dienstprädicat zu leiden haben. Jetzt hat Jeder das Recht, seine Befähigung durch das zweite Examen nachzuweisen. Früher war dies ein Act der Gnade. Mitbin bestanden sich die älteren Actuare nicht in der Lage, rechtzeitig das Richterexamen zu machen, um dem Dienstprädicat „Referendar“ zu entgehen. Aberdem ist zu bedenken, daß künftig das jetzige zweite und

dritte Examen in eines vereinigt werden, und daß denjenigen Beamten, welche das frühere zweite Examen bestanden haben, das ältere Richterexamen verkürzt werden soll. Daraus resultirt jedenfalls so viel, daß das jetzige zweite Examen doch von einigem Gewicht gewesen ist. Werden daher die jetzigen Actuare denen gleich gestellt, welche nach bestandenen Universitätsexamen lediglich ein Jahr lang bei einem Gericht gearbeitet haben, so muß man das eine Zurücksetzung nennen, hervorgegangen aus dem Umstande, daß dem Ubergangsstadium nicht gebührend Rechnung getragen worden ist.

Zwei Feiertage und Salatage stehen dem Zweiten Theater bevor; ein Gastspiel in großartigem Maßstabe, indem der Eigenthümer des k. k. privilegierten Volkstheater zu Wien, Herr Johann Färst, mit seiner aus 24 Personen bestehenden Gesellschaft für zwei Abende Besiz von der Bühne des Zweiten Theaters nimmt. Es spielte diese Gesellschaft jetzt in Berlin, wo die schönen Wienerinnen, die sich unter dem weiblichen Personal befinden, viel Aufsehen erregten. Die erste Vorstellung geschieht morgen, Donnerstag, wo das vieractige Schauspiel Camilla zum ersten Mal in Scene geht, das, wie wir hören, für die Dresdner noch ein besonderes Interesse haben dürfte. Der Verfasser ist nämlich ein hier lebender, in Ansehen stehender Mann aus der Finanzwelt, eine bekannte Persönlichkeit, die nicht nur zur Diplomatie zählt, sondern auch mit der Kunst in Verbindung steht, die durch seine bekannte Generosität in ihm stets einen Mäcen und Beschützer fand. Die Freitagvorstellung sagt drei heitere Stücke mit Gesang in sich: „Der Schullehrer ihr Geburtstag“ — „Flaker und Comfortable“ — „Marchand du Modes-Lager und Reiterkaserne“. Bei der Seltenheit eines solchen Gastspiels, wo durchweg nur fremde Darsteller agiren, haben die Einladungspreise eine Erhöhung zu erwarten. In letzterem Stück erscheinen die meisten der mitspielenden Damen als österreichische Cadetten.

Herr Stadtmusikdirector Puffholst giebt heute zur Erinnerung an Beethoven in Brauns Hotel ein Extra-Concert. In dem besonders gewählten Programm ist auch das C-dur-Concert für Pianoforte von Mozart, vorgetragen von Herrn Damborger, enthalten, über welches D. Jahn sagt: „Schwunghaft bis zum Großartigen! Wahrhaft groß ist das Andante. So hoch und rein ist die Empfindung, daß die schmerzlichen Regungen, aus welchen sie sich emporingt, doch nur wie Erinnerungen an ein längst überwundenes Leid durchdringen, das die wahrhaft überirdische Reinheit und Klarheit der Stimmung nicht mehr trüben kann. So gereifte Früchte konnte der vollendete Künstler nur bieten, wenn er dem Leben den wahren Seelenfrieden abjurirt vermochte.“

Der Lüdicke'sche Wintergarten erfreute sich gestern eines hohen Besuches, indem Ihre Majestäten, die Königin Amalie und die verm. Königin Elisabeth von Preußen längere Zeit daselbst verweilten. Der jetzt in schöner Pracht stehende Flor von Camellien, Rosen, Azaleen und Rhododendron ist eine Augenweide, die das Herz erquickt, und in sinniger Betrachtung kann der Beschauer daselbst ein Stündchen verbringen, welches wohlthuend auf das Gemüth wirkt.

Der bisherige bekannte Herr Bataillons-Signallist A. Trenker wird dem Vernehmen nach vom 1. April an als Stabshauptboist (Rusildirector) beim Grenadier-Regiment 101 fungiren.

Am Sonntag Abend wurde auf der Bauernerstraße ein vor eine Kutze gespanntes Hanfpferd durch die Diebstahl eines entgegenkommenden Fleischerwagens dermaßen an der Brust verletzt, daß es sofort getödtet und durch den Cavaller abgeholt werden mußte.

In einer vielbesuchten Restauration Leipzigs hat man sich von der altin. herkömmlichen Zeichnung „Speisen-Karte“ emancipirt, und heißt dieselbe jetzt laut Aufschrift des Einschlages: — „Gastzeitung“!

Wer am Montag durch Stadt und Dorf geht, der hat wohl nie barlekere Bilder gesehen. Falls's Mittags auf einmal der Sonne ein, sich hinter die Coullissen des Himmels zu ziehen und giebt dem auf sein nahes Regiment schon wartenden April Gelegenheit, seine Luune loszulassen. Nur auf der alten Elbbrücke mußte man sein, um das lustige Spiel des Donnerwetters, das Hagels und Regens zu sehen. In der feinsten Feiertagsstollette betraten die Pärchen im hellen Sonnenschein die Brücke auf Neuhäbter Seite — und badewindelindelweid durchnäht, verließen sie dieselbe auf der Altstädterseite, unter einem Regenconcert von Donnerthos. Die feidene Robe war schüßend über den Kopf geschlagen und der starke Mannesarm hielt fest den schöneren Theil seines Ichs, damit der Sturm nicht den dahinschwankenden Ermolnendballon à la Nadar elbwärts schmeterte. Da gab's keine Toilette mehr und wie um das Wasserhant der Loreley jüiterten die schweren Tropfen am Ohlonknebel der Schönen. Die Brücke bot kein schüßend Dach, überflüssige Regenschirme waren nicht zur Hand und so hot das winzige Einneymerschäufchen mit seinem spär-

lichen Vorsprung eine locale, momentane Retirade, weicht die heitersten Bänder lieferte — es hätte bloß der Photograph Schüz dazu gefehlt, um eine Episode mit seinem Job zu verewigen, die unseren Urtekin noch Freudentränen aus den Augen gepreßt hätte.

Abermals haben wir einen höchst bedauerlichen Unfall zu berichten, der sich am Montage Vormittags gegen zehn Uhr in Reußstadt zutrug. In Folge der militärischen Exercitien in der großen Infanterielaserne auf der Hauptstraße hatte sich theils auf der dort vorbeifahrenden Fahrstraße, theils in der Allee eine ziemlich zahlreiche Menschenmenge angeamelt, unter welcher sich zufälligerweise auch ein Kind im Alter von 6 Jahren befand. Da rollte in aller Eile eine herrschaftliche Equipage daher, die Menge stob plötzlich auseinander oder in sich zusammen und das Kind wurde auf diese Weise auf die Fahrstraße hinausgeschoben. Das Geschirr ging über das Kind vollständig hinweg, namentlich über den Unterleib, der albbald ganz blau sich färbte. Zu Nase und Mund strömte das Blut heraus. Die Verletzungen sind lebensgefährlich, man zweifelt am Leben des Kindes. Dienstmänner schafften Legeteres in die große Infanterielaserne nach dem Flügel A, wo ein sächsischer Militärarzt sofort sich seiner annahm. So wenig man den Namen des Kindes wußte, ebenso wenig ist auch der Kutzer der Equipage bekannt, die sich trotz der Menge Menschen eiligst davon machte. Leider sind es in der Neuzeit die herrschaftlichen Kutcher, die unverantwortlich schnell fahren und um die Ecken kurz umbiegen, während die Droschkenfahrer jetzt weit vorsichtiger geworden sind, wie wir erst am Sonntag an der Ecke der Landhausstraße und Kleinen Schießgasse zu bemerken Gelegenheit hatten, wo beinahe eine Equipage durch ihr rasend schnelles Umslenken die langsam fahrende Droschke umgerissen hätte. Das Publikum hat die Pflicht, solche Leichtsinningen sofort der Bestrafung zu übergeben.

In der Versammlung des Vereins Gewerbetreibender am 20. März erklärte nach einleitenden Worten des neugewählten Vorsitzenden, Herrn Klempnermeister Kirbach, Herr Klempner Lürde die Wirkung einer im Versammlungslocal aufgestellten Maschine, als Hülfswerkzeug für Klempner. Durch geschickte Handhabung setzt derselbe seine Maschine in Bewegung, ohne alles Hämmern und Klüppern werden in kurzer Zeit Blechstreifen in den geschmackvollsten Zeichnungen durchbrochen, so wie einzelne Blechstücke in brauchbaren Gegenständen umgewandelt. Herr Dörner macht die Mitteilung, daß der Vorstand der gewerblichen Schutzvereinschaft gedruckte Formulare einführe, mittelst deren er sich bei Eingabe leichtsinniger Schuldenmacher seinen Mitgliedern gegenüber verwannt, daß dieselben nicht die Namen Unschuldbiger in die sogenannte böse Schuldnerliste bringen. Herr Uhrmacher Koff hält einen Vortrag über die Gewinnung der Copenille, und erläutert die Fortpflanzung der Purpurschnecke, einer Schildkröte, die besonders in Spanien sorgfältig auf Kultusarten geüchtet, und mühsam von Frauenhänden gesammelt, nach dem Tode ten zu Tausenden von Pfunden jährlich zum Gebrauch verwendet werden. Mehrere Zettel aus dem Fragekasten wurden beantwortet und bildeten den Schluß der Versammlung um 11 Uhr.

Wiederum sendet das hiesige Conservatorium des Herrn Director Budor einen trefflich geschulten Bögling in die Welt. Es ist dies Herr Schaffnit, der am Stadttheater zu Leipzig als Sänger und Schauspieler ein günstiges Engagement erhalten, welches er den 1. April antritt. Heute wird der junge Künstler im Conservatorium noch ein Concert unter Mitwirkung des Herrn Kammermusikus Franke, des Cellisten Herrn Gowa, des Pianisten Herrn Heisch und Fräulein von Keller zum Abschluß veranstalten.

Vom 1. April b. J. an treten im internen sächsischen Postverkehre einige höchst zeitgemäße Erleichterungen ein, die, weil vielfach ausgesprochenen Wünschen gerecht werdend und dem geschäftlichen Bedürfnis entsprechend, sich allgemeiner Anerkennung erfreuen werden. Wir nennen hier nur in erster Linie die Ermäßigung des Francos für Zeitungen und Drucksachen aller Art: für welche vom gedachten Zeitpunkte ab für je 2½ Loth 3 Pf. — mithin für 5 Loth = 6 Pf., für 7½ Loth = 9 Pf. und so fort ohne Unterschied des Bestimmungsortes erhoben werden wird. Ueber die äußere Beschaffenheit solcher Sendungen ist folgendes bestimmt: dieselben müssen offen, entweder einfach zusammengeschaltet oder in einem unverschlößelten Couvert oder mit schmalem Streif- oder Kreuzband versehen, abgeliefert werden. Eine weitere Vergünstigung für dergleichen Sendungen beruht endlich darin, daß solche auch aus gebundenen oder brochürten Büchern und aus offenen Kartenn — Geschäfts-Kolise, Preisencourants, Familien-Anzeigen und dergleichen enthaltend — bestehen können. Hinsichtlich der Verpackung von Kartenn, welche nun nicht mehr der Befügung eines Streif- oder Kreuzbandes bedürfen, ist nur noch zu bemerken, daß diese aus festem Papier angefertigt sein müssen und